

CASVS VI.  
DE  
AFFECTV HYPOCHONDRIACO-  
SPASMODICO.

Zoch. Edelgebohrner, Zochgelahrter,  
Insonders hochzuehrender Herr Hof-Rath  
und Professor!

**S**W. Excellenz und Edelgebornen mir sehr gerühmte ungemey-  
ne Leutseligkeit und gütigste Willfährigkeit, die sie denen  
kräncklichen Personen zu erzelgen, und ihnen Dero ausbit-  
tenden heilsamen Rath und Hülffe ganz willig wiederfahren zu lassen,  
gelieben, veranleitet auch mich, in meinem gar kräncklichen und ma-  
laden Zustande, Ew. Hochedelgebohrnen um hochgütigste Mitthei-  
lung Dero heilsamen Raths, hiermit gesehmende zu imploriren. Bie-  
te aber zuförderst wohl ganz gehorsamst, es nicht ungütig aufzuneh-  
men, daß die Historia morbi und Bericht, wie ich mich von Zeit zu  
Zeit befunden, etwas weitläufftig ist, dann ich vermeynet, daß aus so-  
thanen Umständen und Erzehlungen, wie mir schon in das dritte Jahr  
von Zeit zu Zeit gewesen und nun noch sey, auch was mir vor etlichen  
zwanzig Jahren zugestossen gewest, meine Kranckheit und dessen cau-  
sa dergestalt um so viel eingetlicher und gewisser erkennet, auch sodann  
die sichersten Medicamenta vorgeschrieben und angerathen werden  
könten. Zu Anfangs nemlich des 1704ten Jahres, bin ich in eine gros-  
se und langwierige Kranckheit verfallen, und zwar, als ich am Neu-  
Jahrs-Tage eben in der lieben Kirche, das Neue Jahr mit Anhördung  
göttlichen Wortes anfangen wolte, mit dem Catharr und Schnupffen  
aber, (die mich des Nachts gegen Morgen überfallen hatte, da ich im-  
mer salziges Wesen ausspucken muste, und des Abends zuvor bey ei-  
nem guten Freunde gewesen und Wein getruncken, mit einem kleinen  
Räusch-

Käuschgen also bey damahliger Kälte nach Hause kommen war, dergestalt hinein gegangen gewest, ) verspürte ich in einer guten halben Stunde grosse Aufdehnung im Unterleibe, die Schenkel wurden dabey schwer, wie Bley, und in beyden Schläffen war es, als wenn sie auf- oder zerspringen wolten, und hatte der Schnupffen sich gänglich gestopffet, mußte demnach aus der Kirche unter der Predigt nach Hause gehen. Dieser Zustand oder Zufälle überfielen mich hernach öffters, worzu auch eine grosse Bangigkeit um das Herze und Brust, auch Verdüsterkeit und Schwachheit des Hauptes getreten. Ich consalirte daher einen Medicum aus einer andern Stadt, so mein guter Freund war, weiln die von einem hiesigen und schon verstorbenen Hrn. Medico dargereichte Medicamenta nur Stillungen waren, und das Malum dadurch nicht gehoben wurde; jener Hr. Medicus schrieb also mir zurück, das erwehnte Zufälle prodromi eines Schlags wären. Er hat mich dergestalt bis zwey Jahr in der Cur gehabt, er gieng auf die purificirung des Geblüts und Stärckung des Magens, unter andern Arzneyen mußte ich auch einen Holtz Trancq vier Wochen lang trincken, brachte mich endlich wieder dahin, daß ich nachgehends auch noch das erste Jahr das meinige wieder verrichten und reisen konte; da ich aber nach der Zeit mit Blähungen geplaget worden, und drey Pulver successive davor nach und nach zu laxiren, gebrauchet, empfand ich auf Verbrauchung des dritten Pulvers in denen Gedärmen grosse Unruhe, es grunhete und heulete darinnen stark, und wann ich Brandtwein oder Carminativa zu mir nahm, wurde die passion, so mich auch anbey nicht wenig abmattete, noch stärker. In solchem Nothfalle wurde ich genöthiget, einen Hrn. Medicum in loco, der bald zur Hand wäre, wenn mehrere Zufälle darzu schlagen möchten, zu consaliren und zu mir ersuchen zu lassen, welcher mir so dann sagte, daß ich das malum hypochondriacum in summo gradu hätte; er richtete also die Cur darauf ein, und suchete unter andern das acidum zu dämpffen, massen unter den Arzneyen auch Pulver von Stahl waren, ordnete auch nachgehends eine Ader an dem Arm, da dann das Geblüt nicht übel ausgesehen; er brachte mich dergestalt ebenfalls wiederum ziemlich mit der Zeit zu rechte. Da mir aber einmahls wieder gar schlimm geworden, und ich

ihn, den Hrn. Medicum, weiln er auf etliche Wochen verreiset gewesen, nicht haben konte, mußte ich mich eines andern hiesigen Medici Rathß bedienen, der auch bis dato mein Ordinarius verblieben. Es schlug die Cur bey ihm gleichfals wohl an, ließ mir hernach auch an dem Fusse eine Ader schlagen, es wolte doch aber das Malum sich gänglichlich nicht heben lassen, daß ich völlig wieder gesund worden wäre, daher ein gewisser Herr von Adel über Land, dem ich bedienet war, da ich zu ihm kam, mich zu seinem Hrn. Medico mitnahm, und ihm meinen Zustand erzehlete, der dann meynete, daß der fluxus hæmorrhoidum das malum heben würde, daher er mir rieth, die Blut-Igel ansetzen zu lassen, und den Land-Ecker-Brunn oder Bad zu besuchen, welches Bad ich auch mit Genehmhaltung meines Hrn. Medici ordinarii besuchet, aber ohne effect, und hernach mußte ich etliche Wochen lang auf gütigste Vorsorge und Einrathen des Hrn. Medici ordinarii mich auf den Stuhl über gewisse Sachen bähnen, daß die güldne Ader anlauffen solte, und nachgehends wurden zwey Tage nach einander die Blut-Igel angefest, sie hatten auch gut gesauget, den Tag darauf aber wurde mir im Haupte sehr schlimm, daß ich mich eines Schlagens fast besorgete, doch änderte es sich endlich hernach, allein der fluxus hæmorrhoidalis wolte sich nachgehends doch gar nicht zeigen. Ich hatte im damahligen Herbst und Winter hernach grosse Aufdehnungen und Drücken im Unterleibe, welches von dem Geblüte, so in denen ramis venæ portæ sich gleichsam stämmete, herkommen solte, wie jener auswärtiger Hr. Medicus gemeynet. Diese passiones matteten mich also trefflich ab, und kamen die Blähungen bis auf die Brust herauf, das Essen wolte mir auch gar nicht schmecken, ich wurde schon gar spitzig um die Nase, doch hatte ich die Nacht über noch Ruhe. Es besuchte mich aber in damahligen Ostern auf jenen Winter ein guter Freund vom Lande, so vor etlichen Jahren auch schon verstorben, der meynte aus meinen salv. ven. Urin, als ich solchen ihm gezeigt, daß die Nieren verschleimet wären, und hätte eine grosse Galle die sich leicht ergösse, ich konte demnach Indianische Rhabarber klein gestossen in Spanischen Wein, in einer Flasche auf einer warmen Stelle 24. Stunden lang stehen, und hernach zwey oder drey Edßl durch ein Lächlein seigen

gen lassen, und dann beyhm Schlaffengehen dieses zu trincken, versuchen, wobey der Magen also die vim purgandi nicht erst extrahiren dörrfste, des Morgens darauf einen Löffel, und darmit könte ich vier Wochen lang bey damahliger Frühlings-Zeit continuiren, ich konte es aber nur drey Wochen lang schaffen, massen ich doch davon matt wurde, unerachtet ich zur selbigen Zeit noch jünger war, und also so lange darinnen noch aushalten konte, vorher ließ ich gummi galbanum nach Einrathen dieses guten Freundes auf rothreinisch Leder streichen, und legte es mir mit einem Loch in diesem Leder, wegen des Nabels, auf den Unterleib worauf ich nach Verlauff einer halben Stunde von denen Blähungen, so bis auf die Brust herauf sich extendiret hatten, bald Linderung empfunde, sie legten sich gar merklich. Und da ich die Rhabarber besagter massen gebraucht, bekam ich mehrere Ruhe im Unterleibe, sie hatte vielen Schleim nach und nach abgeföhret, dann brauchte ich Kräuter-Suppen vier Wochen lang, worunter Husflattig, Ehrenpreis, Brenn-Nessel, Lavendel zc. kam, und da wurde mir um die Brust und im Haupte auch vollends gut, ja ich erholte mich, da mein obbeschriebener fräncklicher Zustand samt den Curen bis ins achte Jahr gewehret, nach und nach wiederum allgemählich, ich wurde endlich auch wieder munteres Gemüths und hurtig, und wann nach der Zeit von dem schwachen Haupte wiederum Flüsse herab auf die Brust oder in den Rück-Grad ins Creutz gefallen waren, und also Blähungen, da die Galle sich mit denselben vermischt, entstanden, habe wieder von der Rhabarber wenn die Flüsse zum abführen reiff worden waren, deswegen gebraucht, und damit hatte ich mich dergestalt weiter fortgeholfen, und das meinige in praxi iuridica in- und auffer der Stadt wieder verrichten können, unerachtet also der Fluxus hamorrhoidalis doch gänzlich ausgeblieben, wiewohl ich doch aber auch zu Zeiten kräncklich worden, und mediciniren müssen, Allein vor zwey Jahren suchte mich der liebe Gott sehr anheim, er belegte meine hergeliebteste Ehefrau abermahls mit einer schweren Kranckheit, welche sie bey ihrem ohnedem kräncklichen Zustande sehr angriff, ja er nahm sie mir auch gar von der Seiten den 26. May 1727. aller gebrauchten Arzneyen und angewandten Fleisses ungeachtet, hinweg, durch welchen

Herzens Riß ich bey damahliger Angst und Kummer vollends in das  
 höchste Betrübniß, sintemahlen wir uns mit einander herkinniß wohl  
 begangen, verfiel, so, daß ich auch des Nachts wenig oder nichts schlaf-  
 fen konte, alles, was ich sahe, war mir zuwider, dahero auch etliche  
 Wochen lang nicht ausgegangen. Nachgehends entstanden bey mir  
 Blähungen im Unterleibe, so mich nicht wenig incommodirten und  
 beschwerten, besonders verspührte ich es täglich nach dem Aufstehen,  
 da ich mich zu bewegen nur angefangen hatte, ich nahm so dann un-  
 ter den Thee ein paar Messerspißen von der pulverisirten Pommeran-  
 zen-Schaale, so hatte ich Linderung, es wolte solches aber nicht lange  
 helfen, doch so bald ich nur beym prandio ein paar Gläser Bier ge-  
 truncken, so vergieng es, dieses wehrete aber auch nicht lange, sondern  
 die Blähungen nahmen zu, und mußte ich also den Hrn. Medicum  
 darüber zu Rathe ziehen, so mir auch wider die Blähungen, ingleichen  
 zu Stärkung des Magens und purificirung des Geblüts, von Zeit zu  
 Zeit Arzneyen præscribiret, allein ich konte des mali doch nicht los  
 werden, unerachtet ich fleißig brauchte, eine gute Diet hielte, und mich  
 bewegte, auch dann und wann von der Rhabarbar obbeschriebener  
 massen, etliche Löffel beym Schlaffengehen gebrauchet, und um Weh-  
 nachten 1727. ein Laxir-Tränckchen genommen, wodurch viel garsti-  
 ger Schleim weggegangen, die grosse Besäwehrde kam doch alle Ta-  
 ge gegen eilff Uhr, und wehrete alsdann nicht nur bis zum Essen, son-  
 dern so gar auch bis nach dem Essen, da sie hernach endlich nachließ,  
 und in vier Stunden des Abends kam sie wieder, aber nicht so starck.  
 Die weitere Arzneyen, wie auch die Majal-Cur 1728. wodurch das  
 mesenterium gedffnet werden solte, bey welcher Cur ich auch Eröff-  
 nungs-Pillen in acht oder zehn Tagen genommen, welches drey mahl  
 geschehen, wolten mich von dem Malo auch nicht befreyen, ich ließ an  
 der Bewegung nichts ermangeln, nahm solche hernach auch ante pran-  
 dium ausser der Stadt bey denen noch damahligen Leibes Kräfte vor,  
 ich kam aber allemahl ganz ermüdet nach Hause, keinen Appetit hatte  
 ich zum Essen, des Abends aber schmeckte mir das Essen etwas besser,  
 da die Beschwerde mercklich nachgelassen. Im Herbst gegen Nico-  
 lai nahm das Malum noch mehr zu, indem die alle Tage gegen eilff,  
 und

und gegen dem Essen um zwölff Uhr sich einstellende grosse Beschwerde auch nach dem Essen nicht nachließ, sondern bis gegen Abend in einem, nicht aber in gleicher Heftigkeit anhielte. Ein paar Wochen vor dem solstitio hyemali dicti anni 1728. verspührte ich zwey Tage nach einander bey der Leibes-Oeffnung des Morgens etwas Blut, hatte aber dadurch keine Linderung. Der Hr. Medicus ließ zwar weiter an seiner gütigen Vorsorge und Fleisse nichts ermangeln, und verschrieb mir nach den heil. drey Königen anni curr. die tincturam tartari des Morgens zu gebrauchen, und in der andern Woche darauf sagte er des sel. Hrn. Doctor Wedels essentiam carminativam darzu, allein die grosse Leibes-Beschwerung, Aufdehnung oder *...*ungen, wolten sich auch auf solche Medicamenta nicht vermindern, weniger nachlassen, es half auch das oben gedachte Pflaster vom gummi galbano, obschon das vom Hrn. Doctore Mynsichti verbessertes genommen worden, nichts dawider, ja, wenn ich in der Stube eine Viertel Stunde lang auf und abgieng, so dehnete im Unterleibe über dem Nabel, oder meistens gegen der rechten Seite was geling stark auf, und solches empfand ich bald im Haupte, massen mir darauf schwindlich wurde, daß ich mich bald anhalten oder niedersetzen mußte, um nicht zu fallen, es hörte solche Bewegung im Haupte aber auch bald wieder auf; doch schwächete dieser Zufall das Haupt noch mehrers, und die von denen täglich grossen Blähungen oder Aufdehnungen des Unterleibes ohne dem schwache Schenckel wurden hierauf noch schwächer und malader. Dieser neue zu meiner Krankheit und maladie getretene affect, scil. der Schwindel, hat etliche Wochen lang gewehret, daß ich also sicher ohne zu fallen auszugehen, mich nicht getrauet, habe auch wegen solcher täglich angehaltenen grossen Maladie viele Wochen lang nicht ausgehen können, ausser daß, wenn es gar nöthig hat seyn müssen, ich gefahren bin, malade aber allemal zurück gekommen: da ich gleich die Rhabarber wieder gebraucht, wolte es doch, ob es schon ein gelindes laxativ ist, das malum nicht vermindern, noch nahm es das Rücken- und Hüften-Weh weg, massen ich bey meiner beschriebenen Krankheit über ein Jahr öftters im Creuze, in dem Rück-Grad, dann auch in beyden Hüften, und zu weilen in beyden zugleich, ein Wehthun, doch

doch ohne sonderlichen Schmerz empfunden, welche *passiones* manchmahl bis zwey auch drey Wochen lang angehalten. Nach selbigen beschriebenen und erlittenen Schwindel nahm ich jedesmahl des Morgens um 9. Uhr drey Messersspitzen von dem Canarien Zucker, dessen anderthalb Loth gewesen, worunter 15. Tropffen von Ew. Hoch-Edelgeb. Lebens-Balsam, in einem kleinen Mörsel gut ungerührt, gethan wurde, und eine gute Stunde darauf trancf ich einige Schälchen Thee, es wurde mir sodann im Unter-Leibe sehr wunderlich, ich ließ mich hierauf in der Stube ein wenig auf und abführen, ob mir anders werden möchte, allein in einer halben Viertel Stunde verspürte ich im ganzen Leibe eine grosse Mattigkeit, die Schenckel wurden schwer, es gieng mir fast eine starke Ohnmacht zu, und that mir alles im Leibe weh, ich mußte mich alsobald niederlassen, eine Stunde lang hielte dieser starke affect und ungewöhnliche grosse Mattigkeit an, so ich noch nicht gehabt, bis ich ein wenig zu mir kam und solchen Zufall dem Hrn. Medico überschreiben konte. Dieser Balsam muß dergestalt zu meinem nunmehrigen Zustande innerlich zu hitzig gewesen seyn, mithin hitzige Sachen mir gar nicht dienen, dahero ich dieses Medicament aussetzen mußte. Vor etlichen Jahren aber hatte ich zehn Tropffen davon in Thee manchmahl gar wohl brauchen können, äußerlich dagegen bekommt er mir nun besser, dann wann mir das Haupt ganz verdüstert und schwer gewesen, welches in meinem Zustande gar offters geschehen, so, daß zuweilen auch Kopff-Weh darzu gekommen, so habe in einer Weile, wenn ich fünf Tropffen auf den Würbel fallen, und solche mit einreiben lassen, auch die Schläffe, ingleichen die zwey Flächsen im occipite damit bestrichen und daran gerochen, Besserung empfunden. Des andern Tages auf solchen Zufall, bekam ich beym Thee-trincken eine grosse Kühlung im linken Fusse, und that es mir anbey inwendig wehe, bestrich derowegen den Schenckel und hernach auch, wenn einer und der andere Schenckel wieder kühle, auch wenn sie gar schwach und müde geworden, mit einem præscribirten vermischten Nerven und erwärmenden Geiste. Einige Wochen vor dem æquinoctio vernali merckte ich auch einmahl bey Eröffnung des Leibes etwas Blut, allein weiter nichts, und spürte darauf auch keine Besserung. Da also die  
grosse

die grosse Leibes-Beschwerung nicht nachlassen wolte, brauchte ich gegen Ende des Martii die essentiam castor. mit dem spiritu nitri dulci vermischt, worzu hernach, weiln jene essentia mir etwas zu hitzig gewesen, mehrers von besagten spiritu nitri dulci gethan worden, in Krausemüng-Wasser ohne Wein destillirt: auf diese zwey Wochen durch verbrauchte Arzney wurde mir aber auch nicht besser, sondern die passion stellte sich täglich des Morgens ein, und bey dem prandio wurde sie wieder am heftigsten (wie mir denn einsmahls bey dem Essen unter dem Nabel nicht anders wurde, als wenn ein Aederlein oder Nerve entzwey springen solte, oder abgerissen würde, worüber ich einen Schmerz bekam, und schon willens war, mich von Tische ins Bette führen zu lassen) wenn ich aber mit einen andern præscribirten vermischten Geiste den Unterleib auf die entstandene und anhaltende grosse Blähungen in certa dosi bestrich, bekam ich eine kleine Linderung auf einige Stunden, manchmahl habe auch eine Linderung, wenn ich den Unterleib mit Muscaten-Balsam, worunter etwas von dem Indianischen Balsam gethan worden, bestrichen, befunden; die tägliche grosse Beschwörung ist manchen Tag nicht einerley gewesen, als den 6. April nach dem Aufstehen, da die passion oder Aufdehnung des Unterleibes sich wieder ohn einiges dabey verspürtes Bequatter oder Brungen in denen Gedärmen einstellte, bekam ich abermahls eine grosse Mattigkeit in denen Schenckeln, um 12. Uhr bey dem Essen war die erste halbe Stunde lang, theils, als wenn im Unterleibe was starck aufdehnete, theils, als wann was zöge oder drückte, theils, als wann sich was durchdringen müste, und weil es nicht gut durchkommen könte, sich so lange bemühen und drücken müste bis es endlich durchgekomen, denn ich hernach Luft bekam, und mir sodann das Essen und Trinken schmeckte, vorhero aber grosse Angst gehabt, mithin stets, wie bey andern Mittags Essen freissen müssen, um vier Uhr dehnete der Leib wieder auf. Einen andern Tag fand sich des Morgens gegen dem Essen ein Rüsteln um den Nabel ein, es war meines Erachtens eine Art von der Colica, welches Rüsteln mich auch sehr macerirte und abmattete. Im April versuchte ich einmahl früh ein solarisch Hallisches Pulver im Thee zu gebrauchen, weil solchem Pulver grosse virtutes in desselben Beschrei-

(Med. Consult. 8. Tom.)

bung

bung zugeeignet werden, sasse darauf drey Stunden lang stille, einen kleinen Schweiß zu erwarten, es entstunden aber in der dritten Stunde darauf in denen Seiten grosse Aufblühungen, und gegen 12. Uhr Drücken oder Krampff unter dem Nabel, so eine gute Stunde lang gedauert und mich ebenfalls wieder sehr abgemergelt, eine halbe Stunde nach dem Essen, da ich mich bewegte, bekam ich Hitze und gieng der Puls starck, so über eine gute Stunde angehalten; dann merckte ich wieder Aufdehnungen, und die grosse Mattigkeit von denen Hüften bis hinunter stellte sich allemahl ein, wann die passion im Unterleibe hefftig war. Ich brauchte darauf bey dem Schlaffengehen wieder Stärckungs-Pulver und nachgehends die tinctur rubr. Bontek. des Morgens und zwey Stunden vor dem Abend-Essen in Fenchel-Wasser einige Zeit über. Im Majo brauchte wieder eine Majal-Cur, und nach derselben die tincturam amaram vor dem prandio, da auch hierauf keine Besserung folgen wolte, habe einige Zeit die essentiam menth. compositam auf das Essen in einem Glas Wein gebraucht. Allein die obbeschriebene Leibes-Beschwehrung stellte sich doch alle Morgen wieder ein, so wohl bey Gebrauch derselbigen Arzneyen, als auch hernach, da selbige verbraucht waren. Ein Löffel bitter Pommerancken-Safft in Habergrün-Suppe des Morgens gebraucht, wolte auch keine Vinderung zuwege bringen. Und nach Mitternacht um 1, 2. oder 3. Uhr kam gemeiniglich die Aufdehnung oder das Drücken im Unterleibe um den Nabel unter den Rippen, vielleicht in den grossen Darm, wieder, wobey ich auch zur Nacht um die Brust Bangigkeit und Beklemmung zu Zeiten vermerckte, welche passiones zu ein auch zwey Stunden lang angehalten, daß ich so bald nicht wieder einschlaffen können. Den 3. Julii brauchte ich zum ersten mahl Ew. Hoch-Edelgeb. wider diese passionem hypochondriaco-spasmodicam, wovor ich sie halte, in dem 3ten Theile Dero herausgegebenen Medicinæ Consultatoriæ bey dem 8. Casu decadis primæ pag. 51. recommendirtes balsamisches Elixir, so mir der Hr. Medicus dahier verschrieb, zum ersten mahle, und zwar dortige Dosis zu 80. Tropffen, halbiret, und also 40. Tropffen, auf das prandium in einem Glas Ungrischen Weins, und auf das Abend-Essen auch 40. Tropffen, continuirte damit biß zum 7. Julii, da ich

ich keine nahm weil ich bey dem Schlaffengeben etliche Löffel Rhabarber, obgedachter massen, bey dem letzten Viertel genommen, worauf zwey bis drey sedes des folgenden Tags gehabt re. Da aber auf solche zu acht mahl genommene Tropffen keine Linderung meiner beschriebenen passion erfolgte, so brauchte ich vom 15. Julii an, täglich eine halbe, auch ganze Stunde, als um eilff Uhr ante prandium, 40. Tropffen von dem Elixir in Fenchel-Wasser, und auf das prandium genoss hernach ein oder zwey kleine Gläßchen Ungrischen-Wein mit Brod eingetunkt, und ante coenam auch so viel Tropffen im besagten Wasser, aber aufs Essen keinen Wein. Den 29. Julii bekam ich im Bette gegen Morgen bey damahliger Hitze, worüber ich mich verwunderte, den Schnupffen und Catharr, so bis zwölff Tage lang angehalten, und mich noch mehr abmattete, wobey sich auch ein starcker Husten, wegen des herabfallenden salzigen Wesens gefunden, hernach bekam ich grosse Kopff- und Zahn-Schmerzen; daß ich also das Elixir vom besagten 29. Julii auf einige Zeit aussetzen muste. Den 10. Augusti fieng ich des Morgens wiederum an, und zwar um 9. Uhr, das Elixir in zwey bis drey Löffel Fenchel-Wasser, damit bey dem prandio die passion nicht immer am heftigsten seyn möchte, zu brauchen, und bald darauf drey warme Schälgen Thee zu trincken, nach einer halben Stunde habe mich im Zimmer beweget, und um 12. Uhr gespeiset, auch aufs prandium ein Glas Wein genossen, und zwey Stunden ante coenam wiederum 40. Tropffen im besagten Wasser und continuirte damit bis zum 16. Augusti inclusive. Auf solches bishero gebrauchtes Elixir habe wohl verspühret, daß manchen Tag des Morgens und bey dem prandio die obbeschriebene passiones so heftig, wie vor diesen alle Tage geschehen war, nicht mehr seyn, dahero mir das Essen etwas besser geschmecket, ingleichen hatte in dem Rück-Grad, Creuze, und in denen Hüften einige Zeit her (wiewohl ich aber auch vor Gebrauch dieses Elixirs keinen Schmerz, welcher hiebevorn manchmahl zu etlichen Wochen angehalten, vermerckte, auffer daß vor etlichen Wochen in der linken Hüfte bey dem Aufstehn, ein Wehthun sich täglich gefunden, welches nach beschehener Bewegung sich nachgehends etwas vermindert) kein Wehthun sich gezeigt oder entstanden, und nach Mitternacht habe

ich auch im Unterleibe keine Aufdehnung noch Drücken mehr empfunden, allein sonst haben sich doch die beschriebene passionen alle Morgen eingestellt, manchen Tag auch noch ziemlich heftig, und halten zu Zeiten an bis zum Schlaffengehen, zuweilen aber lassen sie eine Stunde nach dem prandio etwas nach, kommen aber um 4. 5. oder 6. Uhr wieder, mithin die Schenckel fernerhin schwach verbleiben und der Kopff öftters noch schwer, verdüstert und schläffrig wird. Den 17. Augusti nahm ich bey dem Schlaffengehen nach halb eilff Uhr, von Em. Hoch-Edelgeb. Pillen sieben Stücke, weil sie etwas groß waren, 5. Gran gewogen, in frischen Bier ein, die Nacht-Ruhe war gut, um 7. Uhr des Morgens den 18. Augusti, verspürte ich Unruhe im Unterleibe, und bekam um die Brust ein stilles Zittern, Drücken und Bangigkeit, wovon ich matt wurde, welcher affect anderthalb Stunden gedauert. Nach dem Aufstehen hatte den Morgen über nach und nach zwey gelinde sedes, ich genoß auch etwas Haber-Grüs-Suppe. Das Essen und Trinken wolte mir um 12. Uhr gar nicht schmecken, es nißte mir immer im Unterleibe, so mich nicht wenig incommodirte, um 3. Uhr bekam ich erst Ruhe, und war im übrigen hernach im Unterleibe gar leidlich, um 10. Uhr zur Nacht hatte ich den dritten sedem, die Nacht-Ruhe war darauf auch gut, ausser daß nach Mitternacht wieder eine kleine Unruhe im Unterleibe entstand, sie vergieng aber wieder. Den Tag darauf als den 19. ejusdem tranck ich vier Schälgen Thee mit gequetschten Fenchel, und diesen Morgen über, wie in gleichen bey dem prandio habe keine sonderliche Aufdehnung des Unterleibes, noch Drücken verspühret, sondern nur eine grosse Schwachheit im Unterleibe und in denen Schenckeln, ich bekam also von dem lieben Gott eine kleine Hoffnung zu einer Besserung. Nach dem prandio bekam ich wohl einige Blähungen über den Unterleib, sie waren aber gar leidlich. Den 20. Augusti über war die Leibes-Beschwehrung auch noch gar leidlich. Allein den 21. Augusti kam die vorher beschriebene passion nach dem Aufstehen wieder stark an, ich brauchte also wohl wiederum das erwähnte Elixir vom 22. Augusti bis zum 28. ejusd. des Tages, wie obgedacht, zu zweyen mahlen, es wurde mir aber nicht anders, ausser daß bey dem prandio die passion nicht so heftig, als zu-

vor,

vor, wie gedacht, gewesen, und unerachtet ich den 26. Augusti Mittags zwey Meilen gefahren war, hatte ich doch keine gute Nacht-Ruhe auf solche motion gehabt, massen im Unterleibe nach Mitternacht ich wieder Blähungen und Drücken, und gegen Morgen eine kleine Wangigkeit um die Brust bekam: besonders sind mir in dieser Woche die Schenkel unten und oben im dicken Fleisch sehr müde und malade geworden, haben mir dabey auch weh gethan, und in der linken Hüfte habe schon, wie erwehnet, vor vielen Wochen, allemahl bey dem Aufstehen ein Wehthun, welches Hüft- und Schenkel-Wehthun auch noch anhält, wahrgenommen. Dierveil ich nun das Elixir zusammen zwey und dreyßig Tage über, und zwar des Tages zwey mahl, gebraucher, die grosse Leibes-Beschwerung aber nicht nachgelassen, noch hierauf eine empfindliche und anhaltende Linderung erfolgt, so habe den 29. Augusti beym Schlaffengehen wieder von Ew. Hoch-Edelgeb. Pillen sieben Stücke, 15. Gran schwer zu mir genommen. Die ersten zwey Stunden konte ich, weils die Schenkel oben im Dicken und unten, besonders an das lincke Bein, weh thaten, auch was fühle waren, nicht einschlafen, sondern der Schlaf sich erst gegen zwey Uhr fand, darauf habe auf der Brust den affect nicht, wie vorhero geschehen, vermercket, und beym prandio den Tag darauf gieng das Essen auch besser hinunter, als wie das erste mahl. Nach dem Aufstehen den 30. Augusti des Morgens und Nachmittags hatte ich einen, mithin zusammen zwey sedes, die sich des Morgens wieder eingestellte Leibes-Beschwerung aber hielte den ganzen Tag an, und verbleiben die Schenkel müde und malade. Die Nacht-Ruhe war gut, alleine des Morgens darauf den 31. Augusti um sieben Uhr, verspührte ich unter dem Nabel ein Zwicken, so eine halbe Stunde lang anhielt, nach dem Aufstehen als ich eine Habergrütz-Suppe und saßte also den Thee aus, worauf jenes Zwicken sich wieder einfand, und hatte hernach wieder einen sedem. Nachgehends empfand ich in den Seiten einige Aufblähung, welche in den Seiten, unten nebst dem Nabel verblieben, und ich daherum und um den Nabel groß Drücken bekam, es war, als wenn was schweres darlege, den Leib etwas hinunter zöge und mich drückte, so mich nicht wenig macerirte, die Schenkel vom Dicken bis hinunter thaten mir

auch anbey wieder weh und wurden schwach, daß mir also auf die Pillen diesen andern Tag gar nicht so gut war, wie mir auf derselben ersten Versuch gewesen, folglich die Hoffnung zu einer Besserung wieder gar dahin gefallen, massen das gebrauchte Elixir die Schenkel und Unterleib auch nicht gestärket. Des Abends um 5. Uhr gieng ich bey feinem Wetter in den Garten, welches wegen Schwachheit auch Wehthun, der Schenkel oben im Dicken und unten (welche passion auch noch anhält und mich sehr afficirt) mir sauer wurde und zwar im Unterleibe, als wenn von einer Hüfte bis zur andern ein Reiffen hart am Leibe wieder lege. Den 1. Septembr. war mir den ganzen Tag über so, wie gestern, ob ich diesen Tag gegen Abend gleich auf zwey Stunden ausgefahren war, und den 2. Septembr. kam die passion nach dem Aufstehen eben wieder, hielte auch weiter an, ob ich schon Nachmittage um 4. Uhr über zwey Stunden lang spazieren gefahren war, die Nacht-Ruhe war gut. Des Morgens um 7. Uhr den 3. Septembr. merckte ich um den Nabel eine grosse Schwere, als wann alldar was schweres läge und mich drückte. Nach dem Aufstehen und ordinärer Deffnung war es, als wann um den Nabel und in denen beyden Seiten eine Aufdehnung sich zeigete, es war aber fast mehr ein Drücken oder Zerren, tranck wieder einmahl Thee mit Fenchel (sonsten aber diese Woche über nur täglich eine Suppe genossen) nach einer Stunde aß etwas weniges Butter-Brod und gieng auf und ab, da dann eine Aufdehnung über den ganzen Leib entstand, und nachgehends bey vorig besagter passion verblieb. Gegen 12. Uhr war die passion wieder stark und hielt den ganzen Mittag über an, da es mir in beyden Seiten um den Nabel empfindlich drückte, und sorge, es werde endlich daraus ein rechtes Wehthun werden. Wann ich des Abends nicht eine Linderung und einigen Nachlaß hätte, so würde ich in die Gedanken verfallen, daß mir im Unterleibe gar etwas entzwey oder ladirte wäre. Seit dem Montag, als den 29. Augusti habe keine weitere Arzney gebraucht, weil ich habe sehen wollen, wie mir auf das Elixir und Pillen endlich werden würde, und so übel ist auch mein ihiger Zustand. Anlangende meine Statur, Alter und Temperament, so bin ich mittelmäßiger Statur, mager und trockner Natur, meines Alters

den 5. Septembr. 66. Jahr, mein temperament ist meines Crachtens melancholico-phlegmaticum, worunter etwas von dem sanguinischen temperament vermischet seyn mag, dann wann ich mich bey meinem fräncklichen Zustande zuweilen leidlich befunden, so bin ich spasshaft gewesen, über eine geringe Sache erzörne ich mich zwar auch bald, darbey aber bin ich gar nicht ambitieus, mithin vom temperamento cholericum nichts participiren werde. Ich halte eine gute Diæt, und genieße auf das prandium täglich ein paar kleine Gläßgen Ungarischen alten Wein mit Brod oder Zwieback eingetunckt, auf Einrathen des Hrn. Medici, der Däunung dadurch zu Hülffe zu kommen. Bey der Mahlzeit trincke ich ein Maas oder Quart Bier (so hier zu Lande ein Quartier weniger, als draussen in Sachsen beträget) bisweilen auch was drüber, wenn die Beschwerung nicht allzu groß und hefftig ist, und mir das Essen schmecket, alle Morgen habe Thee mit Badian getruncken vier bis 5. Schälgen, mich darauf beweget, und wann ich nicht Arzney gebraucht, eine Stunde darauf etwas Butter-Brod gegessen, weil ich ohne Essen bis zum prandio nicht habe warten können. Der Urin ist gemeinlich Citron-färbig, klar, und zeigt sich darinnen eine kleine Wolcke, die sich sodann auch nach dem Boden sencket, der Urin hat aber fast allemahl einen kleinen Gäschen um den Rand, und behält solchen gemeinlich bis zu Abends, selten bricht er, wenn er gleich bis Abends, und von Zeit des Ausgangs über 12. Stunden lang stehet, selten ist er Pommeranz-färbig, oder trübe. Der Leib öffnet sich täglich nach dem Aufstehen, selten bleibt die Oeffnung aussen. Wöchentlich bin ich gegen Abend zwey auch drey mahlen spazieren gefahren, oder um 5. Uhr in den nah gelegenen Garten gegangen, wann das Wetter gut gewesen, das Gehen aber ist mir wegen der grossen Maladie derer Schenkel schwer ankommen, und ist mir öftters dabey gewesen, als wann ich einen Reiffen um den Leib hätte, wobey Hitze verspüret. Die Nacht-Ruhe ist gemeinlich noch ziemlich gut gewesen, ausser wenn der Puls starck gegangen, oder auf der Brust eine Bangigkeit, nebst einem kleinen Zerten sich eingefunden, oder im Unterleibe Blähungen oder Drücken sich ereignet, oder das Haupt weh gethan, bey solchen Affecten bin ich wachsam worden, und habe, so lange selbige angehal-

gehalten, nicht wieder einschlaffen können. Da ich nun eine accurate Diet halte, mich in allem, und also auch vor der Kälte und ungesunder Luft, wohl in acht genommen, unter gute Freunde auf Einrathen des Hrn. Medici zuweilen gegangen, und fleißig gebraucht, da unter andern eröffnenden Medicinen ich auch die animam rhabarbari cum cichorio præparatam, item a parte die tincturam martis elleboratam Wedelii, als temperirte Medicamenta, zu verschiedenen mahlten, benennentlich anno 1727. und 1728. im Früh-Jahr, auch nachgehends, wie ingleichen im Früh-Jahr anni curr. gebraucht, aber ohne erfolgten sufficienten Effect, mithin mir doch also nicht besser werden wollen; so habe dahero schon vor dem Jahre mich darüber nicht wenig betrübet, dann ich zu allen Negotiis und Verrichtungen ganz unermügend geworden, wie ich dann über Abfassung dieses Berichts viele Zeit habe zubringen müssen. Diesen Sommer über befinde ich mich fräncker und malader, als vor dem Jahre, dahero auch des Morgens die liebe Kirche diesen Sommer, weil mir des Morgens am schlimmsten ist, und nun auch am maladesten bin, nicht habe besuchen können. Sonsten bin ich auch furchtsam, so wegen der wenig verhandenen spirituum animalium herkommen mag. Ob bey mir die tägliche passion von verschlagenen Winden, so nicht fortgehen wollen, oder von Verstopfung des mesenterii, oder von schwachen Magen, dafier nicht gut verdauet, die cruditäten entstehen, und solche hernach mit in die intestina kommen, wider welches alles jedoch die gebrauchte Arzeneyen eingerichtet gewesen, oder von einer grossen Säuer, wiewohl doch die vor etliche Wochen beym Thee-trincken, auch bey dem prandio gehabte ructus absque omni sapore gewesen, und mir nur einmahl nach dem prandio was sauers aufgestossen war, oder ob es von der grossen Galle, wobey vor den Zorn ich mich möglichst hüte, oder von einer Erhitzung derer intestinorum, habe aber wenigen Durst ausser der Mahlzeit, da ich auch bey dem Essen manchemahl über Appetit, der Magerkeit wegen trincke, herkommen, oder was eigentlich die Ursache sothaner grossen passion und daher entstehenden Maladie seyn möge, kan ich nicht wissen. Hiebevör habe mich zwar auch des warmen Landecker-Brunnens, zehn Meilen von hier gelegen, bedienet, er hatte  
aber

aber schlechte Wirkung gerhan, und nun ein warmes Bad zu besuchen, würde meine grosse Maladie und jetziger Hauß Zustand gar nicht verstaten. Den Egrischen Sauer-Brunn zu gebrauchen, ist mir bereits vor etliche 20. Jahren bey meiner damahligen hypochondrischen Kranckheit wegen allzu grosser Schwachheit meines Magens widerrathen worden. Die warme Wasser-Bäder hatten mir auch zur selbigen Zeit nicht bekommen wollen, massen ich allzumatt darauf geworden war. Die Fuß-Bäder aber, derer ich mich vor etliche Jahren an noch vor dem Schlaffengehen bedienet, worzu ich ein tieffes Schaff hatte machen lassen, daß das Wasser bis oben an das Knie gegangen, bekamen mir gut, habe aber solche einige Jahre her einstellen müssen, weil unten in den grossen sal. ven. Zähnen im Ballen einiges Brennen und Stechen sich eingefunden, und man also besorget war, es möchte jene Schärffe durch sothane Fuß-Bäder herauf in den Leib getrieben werden, wiewohl jener affect um ein Jahr her gar gering gewesen, Ew. Hoch. Edelgeb. bitte ich dannenhero hiermit alles Fleißes geniehende, Dieselben geruhen diesen meinen überschriebenen gar kräncklichen und maladen Zustand, samt dessen erzehlten Umständen, wie ich mich von Zeit zu Zeit, auch auf die gebräuchte Arzeneyen befunden, hochgütigst zu überlegen, und

1. Was mir doch eigentlich seyn, und woher diese grosse mich täglich abmergende passion entstehen möge?
2. Weil dieses Malum dergestalt schon ziemlich eingewurzelt, ich auch bereits die Jahre habe, und ehemahls eine langwierige Kranckheit gehabt, mithin keine Hoffnung zur vorigen Gesundheit zu machen ist, ob mir doch sonst nicht eine empfindliche Linderung und Besserung nebst göttl. Hülffe, und wodurch, zuwege gebracht werden könnte, großgünstig zu berichten, auch
3. Auf solchen Fall mir gewisse Arzneyen zu verschreiben, und wenn solche in hiesigen Apotheken nicht zu bekommen seyn möchten, selbige fest verbunden Dero Berichte verwarhlich beyzulegen, und darbey

4. Wie und zu welcher Zeit des Tages ich die Medicin gebrauchen, und mich darauf verhalten, auch wie lange ich auf selbige fasten solle? nicht weniger
5. Ob ich die vorschreibende Dosis, wenn sie ja etwan vor meinen maladen Zustand zu starck seyn dürfte, nicht vermindern könte, und auf wie viel Tropffen? hochgenigt zu melden.

Ich werde solches als eine ungemeyne Wohlthat Zeit Lebens mit dankbarem Gemüthe realiter erkennen, anbey aus Grund des Herzens wünschend, daß der Allerhöchste Ew. Hoch. Edelgeb. noch viele und lange Jahre bey bständigen und erwünschten hohen Wohlseyn erhalten wolle, insonderheit zu vieler Kranken Heyl und Labfal, der ich allstets mit schuldigster Verehrung verbleibe

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochgeehrtesten Herrn Hofraths  
und Professoris

W. den 3. Septembr.  
1729.

gehorsamster Diener  
W. S.

RESPONSORIA CVM CONSILIO.

Hoch-Edler,  
Insonders hochgeehrter Herr!

**S** W. Hoch. Edl. geehrtes Schreiben nebst der beygelegten ausführlich und umständlich beschriebenen historia morbi habe wohl erhalten, und daraus ersehen, daß Sie bey ihrer langwierigen und schweren Maladie, damit Sie bey ihrem Alter noch immer incommodiret werden, ein gutes und heilsames Consilium von mir verlangen; damit Denn auch herzlich gern dienen und gratificiren wollen. Ich finde aber

aber unnöthig alles das, was sie in der historia morbi angeführet, vom Anfang hie wieder her zu sehen und zu wiederholen, sondern melde nur dieses kurglich: daß der Affect, damit Sie incommodiret werden, mit unter die spasmodico-statulentos zu rechnen, deren Zufälle ex debilitate universi systematis nervorum, übler Digestion und robore ventriculi & intestinorum dejecto herrühren, da denn nicht allein an statt eines dünnen und guten chyli, viel unreine und grobe Säfte in das Geblüt treten, dasselbe verunreinigen und die Kräfte benehmen, sondern es wird auch durch den vielen Krampff und Blähungen im Unterleib das Geblüt häufig nach dem Kopff, wie auch anderen Theilen mehr als es soll getrieben, davon die Dürckerheit des Kopffs und der Schwindel, die Schmerzen in den Gliedern, Creus und Rücken, und auch die Müdigkeit und Mattigkeit, herrühren. Wenn ich nun aufrichtig die Wahrheit schreiben soll; so halte davor, daß Em. Hoch. Edl. so viel Jahre mit dieser passion aus keiner andern Ursach incommodiret worden, als daß Sie so viel und vielerley medicamenta, auch wohl nicht in rechter Ordnung und Continuation gebraucht, und vielmehr die Medicos und medicamenta zum offtern changiret haben. Denn ich kan aus Erfahrung gewiß versichern, daß dergleichen affectus hypochondriaco-spasmodici, gar wenige und dienliche Mittel vertragen können, gar gelinde und vorsichtig zu tractiren, und eher durch remedia diætetica, als pharmaceutica zu curiren sind. Ferner kan nicht penetriren, warum die Hrn. Medici nicht zu einer innerlichen Sauerbrunnen oder warmen Bade. Cur gerathen; auch warum nicht die Ader am Fuß gehörig geöffnet worden; als welche Mittel sonst in dergleichen Zustand die kräftigsten und zuverlässigsten sind. Wenn ich vor einigen Jahren wäre consultiret worden, hätte ich im Früh-Jahr zum Carls-Bad gerathen, als welches einen guten Grund zu gewisser Besserung sehet. Vorjehs aber gehet mein Rath dahin, daß man diese Herbst- und Winter-Zeit, welche solchen Zufällen gar nicht favorable, vornehmlich dahin zu sehen habe, daß der Magen gestärcket, die Digestion befördert, der Leib gelinde offen gehalten, und denen heftigen spasmis und flatibus im Unterleib gesteuert werde; so werden sich nach und nach die schlimmen Zufälle auch legen, und kan man alsdenn nach

Befinden und übrigen Umständen auf das Früh-Jahr gel. Gott urtheilen, ob mineralische Wasser noch zu gebrauchen, und was sonst vor Mittel dienlich. Zu diesem Ende also wird vor das erste jezo die Ader am Fuß zu öffnen, und fünf bis sechs Unzen Blut heraus zu lassen seyn, bevorab da es scheint daß Er. Hoch-Edl. Affect gar viel mit von dem Geblüt, welches sich schwerlich durch den Unterleib circuliret und durch die hæmorrhoides einen Ausbruch haben wolte, mit sustentiret wird. Hernach so sende hiebey ein temperirtes balsamisches Elixir, davon des Morgens früh in ein wenig Wasser und Wein sechzig Tropffen zu nehmen und einige Schälgen von Kräuter-Thee, aus Melisse und frischen Citronen-Schalen gemacht, nachzutrincken. Des Nachmittages um vier Uhr werden wieder sechzig Tropffen von diesen Elixir in dem decocto loco potus genommen. Des Abends vor Schlafengehen aber nehmen Sie dreyzig Tropffen vom beygehenden liquore anodyno minerali ebenfalls in dem Decocto. Neusserlich kan der Leib ein paar mahl des Tages mit meinem Lebens-Balsam davon ein Theil mit zwey Theilen Ungarischen Wasser vermischet, bey dem warmen Ofen gewaschen werden. Auch können von diesem Leben-Balsam drey bis vier Tropffen und eben so viel vom liquore anodyno minerali auf ein Stügen Zucker getropffelt, in den Mund genommen werden, daß es nach und nach schmelze, welches vor dem Schwindel und Düstigkeit des Haupts überaus dienlich. Damit aber auch der Leib beständig seine Deffnung habe, können alle zehn Tage vierzehn Stück von meinen balsamischen Pillen des Abends vor Schlafengehen gebraucht werden. Was sonst die Dixt und das Lebens-Reglement betrifft, ist nöthig, daß Er. Hoch-Edlen von dem Biertrincken abstrahiren, und statt dessen ein temperirtes Decoctum trincken, dazu dieses die Formul seyn kan: *Recipe radicis scorzoneræ, sarsaparillæ, rasuræ cornu cervi, ana uncias quatuor, radicis chinæ uncias duas, cichorii, glycirrhyszæ ana unciam unam semis, seminis fœniculi unciam semis M. concisa contusa D.S.* Species zum Decoct, davon sind vier Loth in drey Maß Wasser eine gute halbe Stunde zu kochen, und ordinair davon nebst einem guten Glas veritablen Burgundier-Wein, als welcher bey dergleichen affectibus am convenablesten, zu trincken. Ferner müssen sich Er. Hoch-

Hoch-Edl. vor allen Erkältungen, harten, blähenden, salzigen und sauren Speissen, wie auch vor Gemüths-Affecten, sonderlich Eyster und Chagrin, mit Fleiß hüten, sich bey gutem Wetter durch Fahren oder Gehen wohl bewegen, und fleißig bouillons von Kalbfleisch- oder Hühner Brüh, mit Petersilien-Scorzoner-Hindläufft- und Spargel-Wurzel, auch etwas Pommeranzen Saft angemacht, genießen, des Abends aber, und überhaupt, nicht zu viel essen. Wenn dieses alles sorgfältig beobachtet wird und diese Mittel eine gute Zeit gebracht, auch Ew. Hoch-Edl. Gedult und Zeit nehmen werden, welches unumgänglich nöthig; so zweffele nicht an mercklichen soulagement und Effect. Welches ich von Herzen wünsche, vor das eingelegte honorarium schuldigst dancke und ferner mit heilsamen Beyrath an die Hand zu gehen nicht ermangeln werde, allsiets beharrend

Ew. Hoch-Edlen,

Meines hochzuehrenden Herrn

Halle, den 21. Septembr.

1729.

Dienstergebner

F. H.

Nachricht.

Hoch-Edelgebohrner und Hochgelahrten.

Insonders Hochzuehrender Herr Hofrath und

Professor!

**E**w. Hoch-Edelgeb. habe auf Dero hochgütigste Erlaubniß hiermit, wie daß ich die vorgeschriebene Cur, als ich alles hysammen hatte, den 17. Octobr. weil der Durchbruch, welchen ich nachdem einige Zeit gehabt, gänzlich nachgelassen, angefangen habe, und wie ich mich auf Gebrauch derer Arseneyen fast täglich befunden, geziemend berichten, auch anbey nach hochgeneigter genauer Überlegung aller fol-

Der Umstände Erw. Hoch-Edelgeb. heilsamen Rath nochmahls gehorsamst ausbitten wollen. Den 17. Octobr. des Morgens um 9. Uhr that ich in ein Wein-Glas eines Löffel Ungarischen Wein und so viel Wasser, und dann zum ersten mahl 50. Tropffen von dem überfendeten Elixir, nachgehends aber immer bis 60. und trunck dis Glas also aus, bald darauf trunck ich von dem Kräuter-Thee warm zwey Schälgen, da ich in ein Löffgen ein Quartier siedendes Wasser, von Melisse und frischer Citronen Schale gröblich geschnitten, als von jenen zwey mahl so viel, wie ich mit zwey Finger fassen kan, von der Citronen Schale aber ein halb Quentlein genau gewogen, gethan, es noch einmahl über Kohlen auffieden, und es ein wenig stehen lassen, In zwey Stunden hernach aß ich eine kleine Butter-Schnitte, bey Essen um zwölff Uhr trunck ich von dem Decocto an statt des Biers, es ist aber allemahl nur ein gutes halbes Maas oder Quart, was ich davon bey dem Essen trincke, und auß Essen trunck ich ein Glas Burgunder Wein, den ich veritable bekommen, er ist roth und schmecket etwas herbe, scheint auch einige vim adstringendi zu haben, ist aber nicht stark, da ich um zwölff Uhr gegessen, brauchte das Elixir a. 60. Tropffen in dem Decocto Nachmittags um halb 5. Uhr, und bey dem Abend-Essen um 7. Uhr wieder das Decoctum, und auß Essen ein Glas Burgunder, und also bin ich mit dem Brauchen Zeithero täglich des Morgens, Mittags und Abends verfahren, den Unterleib auch mit der Mixtur, da ich in ein Gläßgen einen Löffel voll von dem Lebens-Balsam und zwey Löffel von dem Ungarischen Wasser gethan, und zur Dosis so dann einen kleinen Coffee-Löffel voll davon genommen, des Morgens bald nach dem Aufstehen, oder Nachmittags um 4. 5. oder 6. Uhr, auch manchmahl zwey mahl des Tages, bestrichen. Die Nachtruhe war gut, wie die vorherige, wenn ich aber auf der rechten oder linken Seiten gelegen, habe ich in solchen Hüften bis hinunter Wehthun empfunden. Den 18. Octobr. eine Weile auf das Brauchen habe im Unterleibe offters Grunzen und Purzeln verspühret, und da ich nach einer Stunde im Zimmer eine Viertel Stunde lang (länger schaffe ich es nicht wegen Wehthun und Müdigkeit derer Schenckel) auf und abgieng, grosse Blähungen im Unterleibe um den Nabel und in denen

Seiten

Seiten, wahrgenommen, so auch angehalten, bey Schlassengehen nahm ich von dem liquore anodyno minerali 20. Tropffen, weil das erstemahl war, konte aber die ersten drey Stunden nicht einschlasfen. Den 19. Octobr. des Morgens nach dem Brauchen hatte ich nicht so grosse Aufdehnung des Leibes, wie ich gestern gehabt, auch des Mittags war die passion nicht so stark. Beym Schlassengehen nahm ich von dem liquore wieder in dem Decocto 30. Tropffen, allein des Nachts um 4. Uhr bekam ich um den Nabel wieder Drücken, so eine Stunde lang anhielt. Den 20. Octobr. eine Weile nach dem gebrauchten Elixir merckte ich wieder im Unterleibe Purzeln und Gequatet, welches sich nachgehends änderte, als bey Schlassengehen in dem Decocto von dem liquore 30. Tropffen nahm. Den 21. Octobr. stellte die tägliche passion sich wieder etwas ein, bey Schlassengehen nahm ich von dem liquore nichts, schlieff zwar bis in die acht Stunden lang, war doch aber den 22. Octobr. bey Aufstehen malade. Beym Schlassengehen nahm ich von dem liquore nur 15. Tropffen, weil er sehr penetrant ist, in dem Decocto, und bis gegen drey Uhr schlieff ich gut. Den 23. Octobr. schmeckte mir bey prandio das Essen und trincken annoch, eine gute Stunde auf das Nachmittags genommene Elixir aber bekam ich wieder Blähung und Drücken im Unterleibe und in denen Seiten, so sich bis an die Hüften extendirten, und verblieben bis zum Schlassengehen. Heute bey prandio und coena habe erst mit den Bouillons, weil das Kalbfleisch allhier jeziger Zeit noch gar rar ist, angefangen, und mit solchen Suppen täglich bey prandio und Abend-Essen continuiret, ich nehme nehmlich zu solchen Suppen ein Pfund Kalbfleisch und halbes Huhn, laß es wohl schlagen, thue eine Petersilien-Wurzel und ein halb Quentlein Muscaten-Blüthe und zwey Messerspitzen Saffran drunter, laß es zusammen wohl kochen und hernach durchsäugen zu was Scorzoner- und Hindleufft-Wurzel, weiß ich nicht, Spargel-Wurzel ist ich nicht zu haben. Beym Schlassengehen nahm ich von dem liquore 15. Tropffen, schlieff zwar acht Stunden lang, und hatte keine sonderliche Beschwerung, allein der Schlaf stärcket mich doch nicht, wie man sich sonst bey gesunden Leibe auf die Nacht Ruhe stark befindet. Den

24. Octobr.

Des Morgens um 7. Uhr merckte im Bette annoch um den Nabel Beschwehrung und wie ein Rüsseln. Bey Aufstehen nach der Deffnung war es mir um den Nabel recht inwendig im Leibe etwas unterwärts, auch etwas gegen der linken Seiten zu, nicht anders, als wann alldar inwendig, es jährete und rüsselte, worauf mir den Leib mit der Mixtur bestrich und brauchte das Elixir, wie täglich, sagte mich nieder, und bey dem Schlaffengehen nahm ich von dem liquore 15. Tropffen, ich schleiff hernach die Nacht durch zwar ruhig, allein den 25. Octobr. da ich nach dem Aufstehen auch noch Ruhe im Unterleibe verspührte, und mich also in guter Hoffnung durch Auf- und Abgehen bewegte, bekam ich im Unterleibe eine Zerrung oder Spannung, und linker Seiten im Unterleibe ein Sequatter. Es währere dieser Affect eine gute Stunde lang, und hat mir auch das Haupt verdüstert gemacht, die Nacht-Ruhe war bis acht Stunden lang noch ziemlich gut. Den 26. Octobr. war mir den Morgen über nicht so schlimm, wie mir die vorherigen zwey Tage gewesen, es war mir also gar leidlich; allein gegen 12. Uhr war es wieder, als wenn ein Reißfen von einer Hüfte bis zur andern um den Leib herum läge, es blähete, drückte und spannte mich daselbsten, hernach blieb es meistens forne und in den Seiten, um 5. Uhr aber lies es nach. Ich war sonst willens gewesen, bey dem Schlaffengehen Erv. Hoch-Edelgeb. Willen zu nehmen, weil es der zehende Tag war, auf solche, diesen Tag über, zweymahlige Deffnung aber, und weil ich meist alle Tage einen, und in manchem auch zwey sedes, auch vor etlichen Wochen einen Durchbruch gehabt, so befahrte mich, daß die Willen etwan einen süßigen oder durchfertigen Leib machen möchten, tranck daher annoch Burgunder Wein aufs Essen, und weil es schon 9. Uhr war, befahrte ich mich gleichfalls nicht gut zu seyn, wann ich nach 10. Uhr, und so bald darauf den liquorem brauchen solte, ließ es demnach seyn. Die Nacht durch habe fast bis neun Stunden lang geschlaffen, bekam auch gegen 4. Uhr einen gar kleinen Schweiß, da ich die Schenckel herauf zum Leibe etwas gezogen hatte, ich bildete mir dannhero auf eine gute Nacht-Ruhe auch einen guten Morgen ein. Allein den 27. Octobr. nach dem Aufstehen merckte ich um den Nabel ein Drücken, hernach begab sich die passion etwas hinunter, und war empfind-

empfindlich. Die eilff Tage über hat sich der Leib nur drey Tage dann und wann, diesen 27. Octobr. also darzu gerechnet, nicht, sonst aber alle Tage und darunter, drey Tage über, zu zweyen mahlen geöffnet. Unten im Rücken unweit von denen Hüften thut mir es noch immer wehe, auch in denen Schenckeln oben im Dücken, wie in gleichen unten in denen Schienbeinen, mithin selbige noch immer schwach verbleiben, daß mir also das Auf- und Abgehen eine Viertel Stunde lang auch im Zimmer schwer fällt, ich kan mich bey solchen Weh doch noch bücken, wenden und kehren wie ich will, bey andern Rücken. Weh aber, als wenn solches von denen herabfallenden Flüssigkeiten hergekommen, habe mich nicht bücken können, weiß also nicht, woher jenes Wehthun kommen, und wie ihm abzuhelfen seyn möchte. Nachmittags habe vom Elixir, wie auch bey dem Abend-Essen von Burgunder-Wein nichts genommen, sondern bey dem Schlaffengehen von denen Pillen sieben Stücke nur, wegen des gehaltenen Durchbruchs, und daß ich einige Tage über zwey sedes gehabt, in dem Decocto gebrauchet. Den 28. Octobr. da ich aufgestanden, merckte ich um den Nabel und in Seiten Drücken, so mit Blähungen vergesellschaftet seyn mögen. Den 29. 30. und 31. Octobr. habe Rückweise Anfall von der Unruhe im Leib gehabt, und empfinde insonderheit ein Wehthun und Schmerz an der rechten Hüfte. Bey dem Schlaffengehen nahm ich den liquorem nicht, aus Furcht, es möchte die heutige passion auf dessen gestrigen Gebrauch entstanden seyn. Den 1. Novembr. war nach dem Aufstehen wiederum, als wann was den Unterleib ein wenig herunter zöge, and hernach empfand ich auch Krampff oder Zerren inwendig bis gegen die Hüfte; Aufdehnungen des Leibes hatte ich nicht, sondern es war vielmehr, als wenn der Leib etwas eingezogen würde. Nach 9. Uhr brauchte das Elixir und den Kräuter-Thee darauf, in anderthalb Stunden merckte ich unten um den Nabel und in denen Seiten, auch gegen die Hüften großes Drücken und Ziehen, Blähungen nicht, die Nacht durch merckte keine sonderliche Beschwerung, erwachte doch aber fast alle Stunden und schlief wieder ein, um 6. Uhr aber bekam keinen Schlaf mehr, dann ich verfiel in die kummerhafte Gedancken, daß die Arzney nicht recht anschlagen wolle. Den 2. Novembr. nach dem Aufstehen war mir,

(Med. Consult. 8. Tom.) S als

als wenn der Leib inwendig von allen intestinis leer wäre, es muß wohl ein kalter Spasmus gewesen seyn, hernach zog und drückte es mich in den Seiten und etwas unterwärts bey dem Nabel, es hörte dann wieder auf, ich tranck hernach nur den Kräuter-Thee und ließ das Elixir zurück, ob etwan davon, oder von der grossen-dosi sothane motus entstanden seyn möchten, eine Weile darauf quatterte und grunzete es mir öftters im Leibe. Gegen 12. Uhr bekam ich wieder groß Drücken in die Seiten, um den Nabel und gegen die Hüfften, das Zerrren und Ziehen war so starck, als gestern um diese Zeit. Mit denen Arzneyen habe ich also weiter täglich continuiret, aber alle Tage mich darbey mit so veränderten Umständen, wie hier beschrieben worden, besunden, da dann das Kreissen auch nicht aussen geblieben, im Creuze gegen die Hüfften habe auch etliche Wochen lang Drücken und Wehthun verspühret. Den 7. Novembr. Nachmittags um 5. Uhr nahm ich die übrigen Tropffen von dem Elixir zu mir, und bey dem Abend-Essen tranck ich das letzte von dem Burgunder-Wein, so die vierte Bouteille gewesen, mir war also auf solches drey Wochen durch continuirendes Brauchen nicht viel besser. Vier Loth von denen speciebus des praescribirten Decocti hatte mir in der Apothecke hernach noch geben lassen, wovon ich noch zwey Tage getruncken, womit das Geblüt um so vielmehr noch gereiniget werden möchte, und darauf bey Tische ein Glas guten Ungarischen Weins getruncken. Nachgehends habe ein gutes abgekochtes dünnes Bier wieder bey Tische getruncken, nebst einem Glas Wein. Den 10. Novembr. bekam ich aussen denen täglichen passionibus auch des Nachts um 4. Uhr Drücken um den Nabel, so eine Weile anhielt, um 5. Uhr kam es wieder und zwar stärker, hielt auch eine gute halbe Stunde lang an, ich schüttelte den Unterleib eine Weile mit der Hand, so ließ es endlich nach, daß ich wieder einschlaffen konte. Den 11. Novembr. nahm ich bey dem Schlassengehen sieben Villen in Bier ein, weil es schon vierzehn Tage gewesen, da ich sie gebraucher, die Nacht-Ruhe war gut, bekam auch die passion des Nachts nicht so wie in vorheriger Nacht gehabt um 4. und 5. Uhr. Den 12. Novembr. um halb 9. Uhr hatte ich den ersten, in zweyen Stunden darauf den andern, und um 5. Uhr Nachmittags den dritten

jedem,

sedem, merckte auch kein sonderlich empfindliches Drücken. Den 16 Novembr. bekam ich des Nachts gegen Morgen, als nach 6. Uhr starken Husten, da mir vom Haupte salzige Feuchtigkeit kam, daß ich also öftters husten und ausspucken mußte, der liebe Gott belegte mich dergestalt bey meinem kräncklichen und maladen Zustand wiederum mit dem Catharr und starken Husten, ich hatte selbigen erst im Julio zwölf Tage lang gehabt und gemeinet, daß ich ihn, weil durch das Decoctum das Geblüt wohl würde gereiniget worden seyn, so bald nicht wieder bekommen würde, Tag und Nacht war der Husten sehr stark, konte demnach wenig oder nichts schlaffen, die Brust that mir sehr wehe, das Essen und Trincken wolte gar nicht schmecken, und im Munde verspürte ich immer grosse Trockenheit, die wenigen Leibes-Kräfte giengen vollends gar darauf, daß ich also nicht mehr über die Stube allein gehen konte, der salv. ven. Urin war ganz roth und feuerich, auch etwas dicke, hatte mich dabey auch schon meines Lebens-Ende versehen, ich brauchte wohl bald den andern Tag ein Träncklein zwey Tage umgerührt wegen des darinnen gethanen Pulvers alle fünf Stunden zwey Löffel, und hernach eine Brust- und Fluß-Mixtur in einem Kräuter-Thee, des Tages zweymahl, auch Brust- und Fluß-resolvirende Pulver, und warff darauf aus, es hielte doch aber der Catharr bis in die dritte Woche stark an, da ich erst verspürte, daß mir ein wenig anders wurde, und der Urin sich auch wieder geändert hatte, der Husten aber hielte doch noch etwas weiter an. Den 16. und 17. Decembr. konte ich solchergestalt erst Nachmittage, nach Wieder-Erlangung einiger Kräfte, ausfahren des Morgens aber will es, weil mir im Unterleibe allemahl schlimmer, als Nachmittags ist, noch nicht seyn. Dieser Catharr und dahero entstandene grosse Leibes-Beschwerung hat die andern passionen, als das Drücken, Zerren und Blähungen im Unterleibe weit überstiegen. Vorhero hatte der Durchbruch, und nun im Novembr. der Catharr verhindert, daß ich am Fusse nicht habe Ader lassen können, weß also nicht, wann ich solche werde vornehmen sollen. Nun erlauben Ew. Hoch-Edelgeb. fernertweit hochgütigst, daß ich, wie ich mich nun ferner befinde, auch geziemend berichten möge. Den 5. Decembr. nach Gebrauch des Thees mit ge-

quetschten Fenchel und Zuckerkandl, womit ich alle Morgen, weil der Husten mich noch nicht völlig verlassen wolte, continuiret, empfand ich gegen 11. Uhr Drücken um den Nabel und in denen Seiten, es ließ hernach nach, um 5. Uhr aber kam es wieder, und hielt drey Stunden lang an. Beym Schlafengehen nahm ich zum vierten mahl ein halb Quentgen Balrath in warmer Habergrüß-Suppe des Hustens halber, und den 6. Decembr. über war mir wie gestern. Den 7. Decembr. war mir diesen Tag über wieder so, bey dem Schlafengehen nahm ich sieben Pillen in Bier. Den 8. Decembr. nach dem Aufstehen hatte einen sedem, und kurz ante prandium den andern, und Nachmittags den dritten. Gegen 11. Uhr des Morgens, und Nachmittags um 5. Uhr hatte eben das Drücken und Zerrn in obbesagten Dertern, nach dem Aufstehen, da ich mich bewegte durch Auf- und Abgehen, verspührte ich gegen 11. Uhr wieder um den Nabel und in Seiten etwas Blähungen mit Drücken, der Kopff wurde mir sehr verdüstert, und zwar um 12. Uhr so starck und schlimm, als er mir jemahls hievor gewesen war, ich hatte zwar in das Büchsgen, worein ich das sal volatile oleosum sylvii auf ein Schwämmchen den schwachen Kopff durch dessen Geruch zu stärken, getröpfelt, gerochen, es wolte aber wenig helfen, endlich wurde mir anders im Haupte, und konte noch etwas essen, das Drücken aber wurde so dann im Unterleibe hefftiger, da ich im Haupte Linderung bekommen hatte. Den 10. bis 15. Decembr. habe abwechselnde gespürt die passion, des Nachts aber that mir der rechte Schenkel von oben bis unten innerlich weh, wenn ich auf der rechten Seite lag, und in der linken Hüfte thut mirs fornewerts im Dünnen auch weh, schon ein paar Tage über, um 5. Uhr schüttelte ich den Leib öftters, gegen 6. Uhr bekam ich einigen Nachlaß. Den 19. Decembr. gieng es auch noch mit. Den 20. Decembr. bestrich jeden Schenkel im Dicken mit einem Coffee-Löffel von der Mixtur, wie ich solches manchen Tag nur gethan, gegen 11. Uhr öffnete sich der Leib noch einmahl, vielleicht, weil ich zur Nacht manchemahl etwas von dem Klapper-Rosen Saft wiederum gemach hinunter in den Magen, weil ich doch noch manchemahl hustete, gelassen hatte. Den Morgen über war die passion etwas leidlich, konte also auch um 1. Uhr nach dem Essen

in das Kirchen-Amt auf etliche Stunden fahren. Nach 4. Uhr aber, da ich nach dessen Endigung wieder nach Hause kam, und mich im Zimmer eine gute Viertel Stunde lang bewegte, weil ich bis drey Stunden gegessen hatte, merckte ich wieder um den Nabel und in Seiten etwas oberwärts wie Blähungen und Drücken, in der Nacht that mir der lincke Schenckel auch von oben bis unten innerlich weh, wann ich auf der linken Seitenlag. Den 21. Decembr. that mir die lincke Hüfte forne wieder empfindlich weh, die gewöhnliche passion im Unterleibe blieb auch nicht aussen. Sonsten hat sich der Leib meistens die Zeit her alle Morgen geöffnet, den 16. Decembr. aber, da ich den Tag zuvor auf die Villen zwey sedes nur gehabt, blieb die Deyffnung auch aussen. Die Nacht-Ruhe ist nach Endigung des Catharrs meistens gut bis hieher gewesen, und habe von keiner Leibes-Beschweh- rung im Unterleibe des Nachts etwas verspühret. Das Wehthun in der linken Hüfte, wie auch in beyden Schenckeln von den Hüften bis hinunter, und derselben grosse Schwachheit, afficiret und mergelt mich allzu sehr ab, wenn ich eine Weile gegessen und hernach wieder aufstehen will, so gehet solches sehr schwer her, es ist fast, als wann ich schon contract wäre, wenn doch also nechst göttlicher Hülffe, auch die Nerven hintwieder gestärckt werden könten, es dörffte mich sonst dieser Affect wohl gar noch ins Bette beständig bringen. Dis habe sonst einige Zeit her auch verspühret, daß, wann die passion im Unterleibe und in Seiten bey dem prandio manchen Tag hefftig gewesen, daß ich mich also des Kreissens und lamentirens nicht habe enthalten können, mir das Essen und Trincken doch noch geschmecket, welches hiebevör aber nicht seyn wolte, sondern das hefftige Drücken den Appetit zum Essen gänzlich benommen hatte. Nachdem der Catharr aufgehöret, habe im Creuze des Rück-Grads kein Wehthun empfunden, dagegen habe einige Zeit über verspühret, daß sal. ven. der Urin des Tages und Nachts starck von mir gehet, daß ich also fast glaube, daß ich des Tages über nicht so viel trincke und Suppe esse, als Wasser weggeheth, es mag also wohl wenige Feuchtigkeit zur Nahrung treten und dem Geblüte zu statten kommen, vielleicht kommt es auch von der grossen Schwachheit derer Nerven her. Das Wasser ist die Tage

über wieder Citron-färbig gewesen, und hat manchemahl ein großes und manchemahl ein kleines Sediment gehabt, gestern Morgen aber habe im Glase gar keines wahrgenommen, wohl aber heute, und zwar mitten innen, der Urin war etwas gilblich. Ew. Hoch-Edelgeb. geruhen also die Gutheit vor mich zu haben, und alle beschriebene Umstände, massen sie alle Tage einander nicht gleich gewesen, großmüthig zu überlegen und darin hochgeneigt zu sinnen und einzurathen, wie mir nechst Gott annoch empfindliche Linderung wiederfahren könnte, auch mit Dero Antwort, wie im vorigen beygelegten Briefe ich beweglichst gebeten, hochgütigst zu erfreuen. Sie verzeihen mir aber auch, wie ich gar sehr bitte, daß ich die Tage annotiret, mithin mit vielen Lesen wieder molest falle, aller Rath, Hülffe und Bemühung soll danckbarlich bezahlet werden, und verharre im übrigen mit schuldigsten Respekt lebenslang

Ew. Hoch-Edelgeb.

Meines hochzuehrenden Herrn Hofraths  
und Professoris

B. den 21. Decembr.

1729.

gehorsamster Diener  
W. S.

Antwort.

Hoch-Edler,

Insonders hochgeehrter Herr!

**S**W. Hoch-Edlen an mich abgestatteten ausführlichen Bericht habe wohl erhalten, in welchen Sie mir umständlich notificiret, wie Sie sich auf die recommendirte Arzeneyen täglich einige Monath her befunden. Nun wolte ich wünsch, daß der Affect, daran sie laboriren, nicht so sehr eingewurzelt, und die Natur so sehr geschwächt,

Dec

der tonus ventriculi und intestinorum aber ganz verdorben wäre: so würden allerdings die Mittel auch bessern und gewünschten Effect nach sich ziehen. Ich gessehe gern, daß es mir nicht lieb ist, bey solchen confirmatis & habitualibus morbis, dabey wenig oder nichts anschlagen will, consuliret zu werden: sintemahl man dabey wenig Ehre einleget, und je mehr man auch gebraucht und es forciren will, je mehr man schadet. Man richtet aber öfters durch Ruhe des Gemüths und accurate Diæt, dienliches Geträndc und gelinde Bewegung mehr aus, als durch alle Arzeneyen. Meines Erachtens haben Ihre meisten Zufälle ihren Grund darinn, daß das Geblüt im Unterleibe stocket, und nicht wohl durch die viscera abdominis passiret, auch keinen Ausgang per hæmorrhoides hat, und wäre mein Rath, daß wo es immer möglich, sie sich hirudines oder Blut-Igel appliciren liessen; welche ich noch am besten befunden, da Aderlassen nichts helfen wollen. Es muß aber erst eine Bähung aus Milch und Chamillen-Blumen gebraucht werden. Aufferdem will auch den Gebrauch beygehenden Pulvers sub lit. A, recommendiren, des Tages zweymahl. Ich habe nur noch kürzlich eine Fürstliche Person die vierzig Jahr alt und an fast eben denselben malo laboriret, auch eine rechte colicam convulsivam gehabt, durch dieses Pulver, applicationem hirudinum, und das Carls-Bad, Gottlob glücklich curiret. Ob nun zwar Ew. Hoch-Edl. älter, so bin doch gewiß, wenn sonst zu helfen ist, daß es hiedurch geschehen könne und müsse. Sonst dienen hitzige Weine nicht, und müssen ja nur ganz sparsam getruncken werden, auch ist eine Ptisane oder Decoctum besser, als Bier. Mit der vormahls verordneten Mixtur können auch die Gelencke noch ganz warm geschmieret werden. Hierbey habe nebstdem noch ein Receipt zu einem Pulver sub lit. B. welches in dergleichen Fällen allezeit sehr gut befunden, beygelegt, welches die Blähungen gut zerthellet, und können Sie davon ein halbes Quentgen, entweder in Thee, oder Coffee, des Morgens, oder des Abends, wenn Sie zu Bette gehen, nehmen, und sehen wie Sie sich darauf befinden werden. Ich wünsche anbey, daß Sie hiedurch einiges soulagement empfinden mögen, und daß der Höchste diese Mittel gnädigst